

**Günther Salz**

**Beitrag zum Antikriegstag des DGB Neuwied/Koblenz am 1.9.2021**

Liebe Kolleg:innen, liebe Freund:innen!

In diesem Jahr möchte ich den Schwerpunkt auf den Krieg gegen die Sowjetunion legen, weil es nunmehr 80 Jahre her ist, dass Nazi-Deutschland am 22. Juni 1941 die Sowjetunion überfiel. Sie war es, die mit fast 30 Millionen Toten den größten Blutzoll aller am Zweiten Weltkrieg beteiligten Länder zahlen musste. Und das kam nicht von ungefähr: Denn der so genannte „Russlandfeld-zug“, der unter dem Decknamen „Unternehmen Barbarossa“ geplant und geführt wurde, war anders als alle Kriege und Feldzüge vorher.

Denn es ging nicht nur darum, „Lebensraum im Osten“ für das deutsche Volk zu erobern, sondern insbesondere darum, den „jüdischen Bolschewismus“ und mit ihm die Juden und die kommunistischen Funktionsträger, aber auch die geistigen Eliten generell zu vernichten. Die Masse der „slawischen Untermenschen“ sollte als Arbeitsklaven ausgebeutet und vernutzt werden und am Ende verhungern.

So wurde die deutsche Wehrmacht, die mit gut 10 Millionen Soldaten angetreten war, Instrument und Motor der nationalsozialistischen Rassen- und Eroberungspolitik, die einen Krieg jenseits aller Normen des Völkerrechts führte.

Es gab jedoch noch eine weitere Besonderheit, die diesen Krieg einzigartig machte. Denn neben der Wehrmacht setzte man eine 3000 Mann starke „Truppe des Weltanschauungskrieges“ ein, bestehend aus SS- und SD, Sicherheits- und Kriminalpolizei, die arbeitsteilig mit der Wehrmacht, der Waffen-SS, der Ordnungspolizei und einheimischen Kräften die rückwärtigen Heeresgebiete „befrieden“, d.h. von allen Widersachern und Unbrauchbaren „säubern“ sollten.

Einer der SS-Männer war der 1915 in Nassau geborene und in Engers aufgewachsene **Rudolf Schmücker**. Er wohnte in der Engerser Alleestraße, genau gegenüber der jüdischen Familie Mendel, über die ich letztes Jahr berichtet habe. Schmücker war Mitglied der Engerser HJ und machte 1936 sein Abitur auf dem Neuwieder Gymnasium. Nach Arbeits- und Wehrdienst ging er zur Kriminalpolizei und trat in die NSDAP und in die SS ein. Im Mai 1942 wurde er als SS-Obersturmführer zum Sonderkommando 7c der Einsatzgruppe B nach Roslawl in Russland abgeordnet. Dort war er stellvertretender Kommandofüh-

rer, der sich hauptsächlich mit der Partisanenerkundung und -bekämpfung beschäftigte und regelmäßig Gefangenenerschießungen durchführen ließ. Im November 1943 nahm er als Kommandoführer an einer großen Partisanenjagd im Raum Polozk teil, bei dem mehr als 5400 Weißrussen ihr Leben verloren.

Kurz danach übernahm Schmücker die Leitung einer Außenstelle der Sicherheitspolizei und des SD Minsk in Nowogrodek. Dort sollte er mit seinem Kommando die „russischen Banden“ überwachen. Aber schon im Juni 1944 mussten er und sein Kommando eilig den Rückzug antreten. Vorher gab Schmücker noch einen Befehl zur Exekution der Nowogrodeker Gefangenen an seinen Stellvertreter weiter. Dieser ließ sie in einer Scheune erschießen und anschließend samt der Scheune verbrennen.

Erst 1950 aus der Gefangenschaft zurückgekehrt, machte Schmücker erneut Karriere bei der Kriminalpolizei und stieg bis zum stellvertretenden Leiter des Landeskriminalamtes von RLP auf. Wegen seiner NS-Vergangenheit wurden in den 1960er Jahren zwei Ermittlungsverfahren durchgeführt, bei denen die Tatbeiträge Schmückers jedoch nur als Totschlag und nicht als Mord bewertet wurden. Daher waren beide Verfahren bereits verjährt.

Über seine zwei Karrieren habe ich ein Buch geschrieben, das in Kürze veröffentlicht wird. Hierin ist auch der Werdegang seines damaligen Vorgesetzten im Landeskriminalamt, Georg Heuser, beschrieben. Pikanterweise war dieser während des Russlandfeldzuges Chef der Gestapo in Minsk, der im Mai 1963 wegen 11000fachen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Angesichts der nationalsozialistischen Gräueltaten ist es immer wieder bestürzend zu sehen, wie leicht die Täter von einst wieder in den Staatsdienst zurück-kehren konnten.

Im Zeichen des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders gab es kaum ein Innehalten, ein Bedenken oder gar ein Bereuen. Im Gegenteil strickten die ehemaligen Generäle an der Legende von der sauberen Wehrmacht, die erst mit der Wehrmachts-Ausstellung 1995 hinfällig wurde.

Das waren auch die Jahre, in denen der Realsozialismus in der Weltmarktkonkurrenz zusammen gebrochen war und sich der Kapitalismus ungehemmt über die Erde ausbreiten konnte. Mit ihm schienen Wohlstand und Freiheit universal zu werden. Dabei hatte kaum einer bemerkt, dass mit diesem Wohlstand quasi nebenbei ein neues **Menschheitsproblem** erzeugt wurde: Die Zer-

störung der Lebensgrundlagen. Erst mit der globalen Erderwärmung und ihren Folgen von verheerenden Waldbränden bis hin zur Ahrflut und zur aktuellen Corona-Pandemie dämmert uns, dass mit unserer Art zu arbeiten, zu leben und zu konsumieren etwas nicht stimmt. Dennoch wollen die meisten Menschen zurück zur „Normalität“, zu einem Leben, welches doch gerade unsere Lebensgrundlagen untergräbt. Ist das nicht verrückt?

Aber dieses Verhalten hat seine Ursache in den unbegriffenen abstrakten kapitalistischen Verhältnissen, die uns zur zweiten Natur geworden sind. Deshalb hinterfragen wir sie nicht mehr. Selbst die meisten Lohnarbeiter:innen ignorieren ihre Ausbeutung und unterwerfen sich den Imperativen der Kapitalverwertung. Auch „gute Arbeit“ ändert daran nichts, weil sie nach wie vor Mittel zu diesem Zweck ist. Und dieser Zweck kennt prinzipiell keine Rücksicht auf die menschlichen Bedürfnisse und die Grenzen der Natur.

So hat das Kapital einen Krieg gegen die Menschen und die Natur entfacht, der ohne bewussten Eingriff leidender, liebender, denkender und solidarischer Menschen nur tödlich für alle enden kann. Erst wenn mit der Emanzipation der Arbeiter:innen die Emanzipation aller Menschen auf den Weg gebracht und die Herrschaft des Kapitals überwunden ist, können wir wirklich Frieden unter den Menschen und mit der Natur machen. Hoffentlich können und wollen die Gewerkschaften Teil dieser Emanzipationsbewegung sein. Ein Generalstreik fürs Klima, zusammen mit Fridays for Future, wäre ein guter Anfang.